

sagen II, Kbh. 1843; über die Heilquelle f. E. C. Werlauff, Historiske Antegnelser til L. Holbergs 18 første Lystspil, Kbh. 1858. Vgl. auch Benedicti XIV. De canoniz. Sanct. I, 1, c. 9, n. 3 und Klemming, Hymni, sequentiae et pia cantiones in regno Sueciae olim usitatae I, 116 sqq. [Pergner S. J.]

Helena (Olga), die hl., russische Großfürstin, war die Gemahlin des Großherzogs Igor I. von Moscovien. Nach der Ermordung ihres Gatten (945) übernahm sie die Vormundschaft über ihren Sohn Swätoslaw und führte mit Geschick zehn Jahre die Regierung des Landes. Nachdem aber ihr Sohn den Thron bestiegen hatte, begab sich die Fürstin nach Constantinopel, ließ sich im Christenthume unterrichten und empfing 955 aus der Hand des Patriarchen Theophylakt die Taufe, wobei sie ihren Namen Olga in Helena umänderte. Ihre Bemühungen, das Christenthum unter den Russen auszubreiten, waren ohne bedeutenden Erfolg; doch ging sie, wie Nestor, der älteste russische Annalist, gegen Ende des 11. Jahrhunderts schreibt (Russ. Annalen, übersetzt von Schlözer, 5. Thl., Göttingen 1809, 140), gleich der Morgenröthe dem Christenthume in Rußland voraus. Sie starb, gegen 80 Jahre alt, zu Kiew 969 und wird bei den Russen als Heilige am 11. Juli verehrt. Ueber ihre Verehrung in katholischer Zeit konnten die Holländisten keine sicheren Documente finden. (Vgl. Constant. Porphyrog. De cerim. aulae Byzant. 2, 15, ed. Bonn. 1829, I, 594 sq.; G. Cedrenus, Chron., ed. Bonn. 1839, II, 329; Nestor, Russ. Annalen a. a. O. 22 ff.; Elisalde Castremont, Hist. de l'introd. du Christianisme sur le continent Russe et la vie de Ste Olga, Paris 1879.) [Streber.]

Heli (חֵלִי) hieß der vorsetzte oder, wenn Samson ihm folgte, was wahrscheinlich ist, der drittlezte unter den Richtern Israels. Er war zugleich Hohepriester und waltete seines Amtes beim heiligen Zelt in Silo 40 Jahre lang (1 Sam. 4, 18). Die heilige Schrift gibt bei ihm keine Andeutung von kriegerischen Unternehmungen, wie bei den übrigen Richtern, wohl aber erzählt sie, daß er wie diese die oberste Rechtspflege in Israel geübt. Er gehörte (nach 1 Par. 24, 3; vgl. 1 Sam. 14, 3; 22, 20) der jüngern Linie der hohenpriesterlichen Familie, der von Ithamar stammenden, an und war nach Josephus (Antt. VIII, 1, 3) dem Eleazariden Dzi im hohenpriesterlichen Amte gefolgt. Aus welchem Grunde die Nachfolge von der ältern auf die jüngere Linie überging, ist unbekannt; vielleicht geschah es, weil Dzi's Söhne noch unmündig oder für das hohe Amt in damaligen schwierigen Verhältnissen ungeeignet waren. Doch erscheint später, zur Zeit Davids, ein Eleazaride Sadol, der neben dem Urentel Heli's Achimelech das hohepriesterliche Amt verwaltete. — Heli war ein gläubiger, frommer Mann und scheint sein Amt im Ganzen mit Eifer und Gewissenhaftigkeit verwaltet zu haben (vgl. 1 Sam. 1, 13—17; 2, 23—25;

3, 9, 18). Aber seine Söhne Ophni und Phinees waren schlecht und gottlos und schändeten das Heiligthum durch Habsucht und Gewaltthätigkeit, Verachtung der Opfergesetze und Unsitlichkeit und gaben dadurch dem Volke schweres Kergerniß (1 Sam. 2, 12—17). Wohl ermahnte sie Heli, aber er war zu schwach, sie dem Gesetze gemäß zu strafen und dem Kergerniß nachdrücklich zu steuern (1 Sam. 2, 22—25). Deshalb sandte Gott einen Propheten zu ihm mit scharfer Mahnung und schwerer Drohung (1 Sam. 2, 27—36), aber ohne Erfolg. Ebenso fruchtlos blieb eine furchtbare Drohung Gottes gegen Heli und sein ganzes Haus durch den Mund Samuels, den Gott bei dieser Gelegenheit zum Propheten berief. Heli unterwarf sich dem göttlichen Strafgericht, aber er that nichts, dasselbe abzuwenden (1 Sam. 3, 10—18). Die göttliche Drohung begann sich zu erfüllen, als in einem nun folgenden Kriege gegen die Philister die Bundeslade den Feinden in die Hände fiel, die beiden Söhne Heli's umkamen, und dieser selbst bei der Nachricht hiervon vor Schreden von seinem Sessel fiel und den Hals brach (1 Sam. 4, 1—18). Zwar folgte ihm sein Enkel Achitob, der Sohn des Phinees, im Hohenpriestertum zu Silo; aber Saul ermordete dessen Sohn Achimelech und 84 Priester zu Nob, wohin mittlerweile das heilige Zelt übertragen worden war, und setzte, wie es scheint, wieder die ältere Linie Ithamar in's Hohepriestertum ein, während der allein jenem Blutbad entronnene Abiathar, Achimelech's Sohn, zu David flüchtete. Dieser ließ die Hohenpriester aus beiden Geschlechtern, Abiathar und Sadoc, das hohepriesterliche Amt verwalten (2 Sam. 8, 17), Salomon aber versetzte den erstern, der sich gegen ihn verschworen, und so kam das Hohepriestertum wieder ausschließlich an die Familie Eleazar, bei der es fortan blieb (3 Kön. 2, 26 f.). Auch insofern erfüllte sich die göttliche Drohung am Hause Heli (1 Sam. 2, 31 ff.), als die Nachkommen Ithamars unter David nur halb so stark waren als die Eleazars (1 Par. 24, 4). Der treue Hohepriester aber nach dem Herzen Gottes, den Gott statt Heli's und seiner Nachkommen sich aufstellen wollte, ist zunächst Sadoc aus dem Hause Eleazar (3 Kön. 2, 35), namentlich aber derjenige, den dieser vorbildete, der Messias, der Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedechs (Ps. 109, 4. Hebr. 5, 6; 6, 20; 7, 1 ff. 17 ff.).

2. **Heli** hieß auch der Vater des hl. Joseph, des Nährvaters Jesu (Luc. 3, 23). [Holzhammer.]

Heliand ist der Name eines Gedichtes, das in der deutschen Literatur eine hervorragende Stelle einnimmt. Zur Zeit, da die deutschen Stämme sich christlicher Lehre und Zucht unterwarfen, wurde die Dichtung, die schon unter der Herrschaft des Heidenthums bei ihnen Pflege genossen, von der Kirche in Dienst genommen, um auch ihrerseits für die begonnene geistige Umwandlung zu wirken. Hatte sie bisher das Andenken an Begebenheiten aus dem Stammes-